

SONIC MATTER

Tonhalle-Orchester Zürich
Pierre-André Valade Leitung
Leila Josefowicz Violine

Fr 20. Feb 2026

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

SONIC MATTER

Fr 20. Feb 2026

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Abo Z

Tonhalle-Orchester Zürich
Pierre-André Valade Leitung
Leila Josefowicz Violine

Prélude – Künstlergespräch und Kammermusik
Fr 20. Feb 2026 – 18.00 Uhr – Kleine Tonhalle

Programm-Tipp

Mi 11. / Do 12. Mrz 2026

19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Janine Jansen Violine

Thomas Adès
«Three Studies from Couperin»
Johannes Brahms
Violinkonzert D-Dur op. 77
Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56
MWV N 18 «Schottische»

SONIC MATTER

2026

Das Festival findet von Do 26. Feb
bis So 01. Mrz 2026 statt:



sonicmatter.ch



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDENDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Hannah Kendall *1984

«O Flower of Fire» – Schweizer Erstaufführung

ca. 20'

Thomas Adès *1971

Violinkonzert «Concentric Paths» op. 23

I. Rings

II. Paths

III. Rounds

ca. 20'

Unsuk Chin *1961

«Alaraph – ‹Ritus des Herzschlags›»

ca. 13'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.

Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

SPIELUHREN UND MUND- HARMONIKAS ALS SYMBOLE

Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo und Altflöte), 3 Oboen, 3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette), 3 Fagotte (3. auch Kontrafagott), 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 12 Mundharmonikas, 15 Spieluhren, 2 Harfen, Streicher

Entstehung

2023 im Auftrag des London Symphony Orchestra und des Staatstheaters Hannover, unterstützt von der Ernst von Siemens Musikstiftung

Widmung

«for London Symphony Orchestra and Sir Antonio Pappano, Niedersächsisches Staatsorchester Hannover, K.T., K.B. and Joel Sanderson»

Uraufführung

04. Oktober 2023 mit dem London Symphony Orchestra unter Sir Antonio Pappano im Barbican Centre in London

Tonhalle-Orchester Zürich

Schweizer Erstaufführung



Kendalls «O Flower of Fire»

Die britische Komponistin Hannah Kendall spricht über ungewöhnliche Instrumente und die Inspiration für ihr Stück «O Flower of Fire».

Das Gedicht «Voices» des karibischen Poeten und politischen Aktivisten Martin Carter aus Guyana hat mich zu der Komposition «O Flower of Fire» inspiriert. Ich kehre immer wieder zu seinen Werken zurück. Das liegt daran, dass sich ein Grossteil meiner jüngsten Forschungen mit Anrufungen in der Musik, insbesondere auf Plantagen, sowie dem Zusammentreffen vieler verschiedener Glaubensrichtungen in solchen Momenten befasst hat. In dem Gedicht selbst untersucht Carter mehrere Schöpfungsgeschichten, die des Christentums, die der Yoruba und von anderen alten sowie indigenen Konfessionen Guyanas. Dort gibt es bedeutende indigene Gemeinschaften. Das passte sehr gut zu dem, was ich in letzter Zeit mit meiner Musik zu erreichen versuche – und zwar synkretistische Situationen zu erforschen, was im Wesentlichen die transformativen Ergebnisse dessen bedeutet, was geschieht, wenn viele verschiedene Menschen, Gemeinschaften und Glaubensrichtungen an einem Ort zusammenkommen.



«Mit meiner Musik versuche ich normalerweise, verschiedene Emotionen und Gefühle hervorzurufen oder sogar zu provozieren. Das ist auch bei *«O Flower of Fire»* der Fall, einem Stück, das vom Ringen um den Glauben handelt.»

Hannah Kendall

Foto: Kieran Ridley

In diesem Stück gibt es einige unerwartete instrumentale Aspekte. In letzter Zeit habe ich Mundharmonikas und Spieluhren in meine Kompositionen integriert. Ich bin sehr daran interessiert, Sounds in meiner Musik zu «kreolisieren». Damit meine ich die Verschmelzung von Klangwelten aus Europa – zum Beispiel das Sinfonieorchester – mit Instrumenten, die typischerweise mit der afroamerikanischen Diaspora in Zusammenhang gebracht werden. Für mich ist die Mundharmonika, die eng mit dem Blues verbunden ist, ein äusserst bewegendes Symbol.

In dem Werk *«O Flower of Fire»* müssen mehrere Musiker*innen gleichzeitig auf zwei Mundharmonikas spielen. Ich habe festgestellt, dass dies sehr effektiv ist, da sich so verschiedene Tonarten kombinieren lassen. Dadurch entsteht eine zauberhafte meditative Klangwelt und ein spezieller Raum, insbesondere, wenn jeder in seinem eigenen Tempo atmet. Hinzu kommen Spieluhren. Ich finde, das erzeugt eine unerwartete Schönheit. [...] Achten Sie besonders auf den Mittelteil, der den Titel *«The Whole Sky Is Dying»* (Der ganze Himmel stirbt) trägt – eine Zeile aus Carters Gedicht. In diesem Abschnitt spielen 15 Spieluhren von selbst.



Als ich zum ersten Mal eine Spieluhr in einem Werk einsetzte, handelte es sich um eine Transkription eines Spirituals. Ich wollte Aspekte der afroamerikanischen Diaspora auf organische Weise in meine Musik einfließen lassen. Allerdings hatte ich nicht das Gefühl, wirklich offen darüber sprechen zu können. Also dachte ich, wenn ich dies durch Spieluhren einbringen würde, wäre das eine Ablenkungstaktik – die Zuhörer*innen würden denken: «Oh, das ist ein ganz süsser, kindlicher Klang. Wie schön.» Tatsächlich war die Botschaft durch die Transkription jedoch unglaublich tief, schwer und ergreifend.

Es war ein echter Aha-Moment: Ich erinnere mich, dass es schon sehr spät in der Nacht war und mir die Spieluhren als Lösung für etwas dienten, das ich in meinen Stücken zu verarbeiten versuchte. Ich wollte bestimmte Themen ansprechen, hatte aber das Gefühl, dass ich sie zu diesem Zeitpunkt nicht wirklich durch meine Musik zum Ausdruck bringen konnte. So fing alles an, mit einer einzigen kleinen Spieluhr, und dann entwickelte sich das Ganze weiter. Ich habe auch berühmte Melodien von Beethoven und Mozart verwendet. So wollte ich die grossen Meister der Klassik würdigen und eine Verbindung zwischen ihrer Musik und der Zeit herstellen, in der die Plantagen gegründet wurden.



Foto: Emily Denny

Weil Spieluhren unermüdlich weiterlaufen und sich wiederholen, sind sie ein unglaubliches Symbol. Sie laufen aus, verfallen und verschmelzen gewissermassen mit anderen musikalischen Aspekten – mit meinen musikalischen Aspekten, mit meiner Musik. Aber dann kann man sie erneut aufziehen und diese Verbindung sowie ihre zyklische Natur wiederherstellen. Deshalb liebe ich sie und benutze sie regelmässig. Ausserdem finde ich, dass sie wunderschön klingen.

Text: Hannah Kendall

MUSIKALISCHES TRIPTYCHON

Adès' Violinkonzert «Concentric Paths» op. 23

Die farbenfrohe, unverwechselbare und ausdrucksstarke Theatralik, die den Opern von Thomas Adès zugrunde liegt, prägt auch einen Grossteil seiner Orchestermusik – darunter sein Violinkonzert.

Thomas Adès hat sein Werk «Concentric Paths» («Konzentrische Wege») genannt. Der Titel bezieht sich – vielleicht mit einer witzigen Anspielung auf Sphärenmusik – auf bestimmte Aspekte des Konzerts: Die drei Sätze heißen «Rings», «Paths» und «Rounds». «Concentric Paths» könnte jedoch auch als Schlagwort für Adès' umfassendere Ästhetik dienen. Ein Grossteil seiner Musik beinhaltet eine Vielzahl simultaner Energien. Darüber hinaus integriert er ein postmodernes Bewusstsein für stilistische Rückgriffe – von Ligeti und Brahms bis zur Popkultur –, ohne dabei in Pastiche zu verfallen oder seinen einzigartige Kompositionsweise zu verwischen.

Auch wenn Adès in seinem Violinkonzert dem bekannten Muster von drei Sätzen (schnell-langsam-schnell) folgt, verschiebt er die Erwartungen, indem er den Schwerpunkt in das Zentrum verlegt. Der Mittelsatz ist länger als die beiden Aussensätze zusammen, wodurch ein musikalisches Triptychon entsteht. Er entfaltet sich laut dem Komponisten in «zwei grossen und sehr vielen kleinen, unabhängigen Zyklen, die sich überlappen und manchmal heftig miteinander kollidieren, während sie sich ihrer Auflösung nähern». Dieser



Besetzung

Violine solo, 2 Flöten (beide auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 3 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

Entstehung

2005 im Auftrag der Berliner Festspiele und des Los Angeles Philharmonic, Esa-Pekka Salonen (Musikdirektor), mit finanzieller Unterstützung von Lenore und Bernard Greenberg

Uraufführung

04. September 2005 bei den Berliner Festspielen mit Anthony Marwood und dem Chamber Orchestra of Europe unter der Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

«[Adès'] Violin Concerto tours the boundaries of madness, with ecstatic babblings, orchestral cataclysms, stammering brass, and limping dinosaur treads.»

Rezension im «New York Magazine», 04. Dezember 2011

zyklische Eindruck wird durch die chaconneartigen Wiederholungen der Eröffnungssequenz des Satzes verstärkt. Sie sind so ernst und ergreifend wie eine barocke Klage. Intensive, unterbrechende Akzente verstärken die expressive Dringlichkeit der Solistin, die in ihren aufeinanderfolgenden «Überlagerungen» mit dem Ensemble eine tief bewegende Ausdruckskraft erreicht.

Das Stück beginnt aber zunächst mit einem kurzen Satz «mit instabilen Harmonien in unterschiedlichen Bahnen». Er zeichnet ein ungeduldiges Perpetuum mobile nach. Unruhige Arpeggien, die an die Violinkonzerte von Berg und Ligeti gemahnen, wechseln sich zwischen der Geige und den Bläsern ab, während sich darunter die harmonischen Sandkörner ständig verschieben. Die Ausnutzung des höchsten Tonbereichs der Violine erinnert an die Überirdischkeit von Ariels Gesang in Adès' Oper «The Tempest».

Nach der emotionalen Intensität des langsamen Satzes versetzt uns das Finale mit seinen «stabilen Zyklen, die sich in unterschiedlichem Tempo harmonisch bewegen» in einen gelasseneren Zustand. Adès greift auf spielerische Weise auf die Tradition des Rondos zurück, um das Werk zu einem Abschluss zu bringen. Er führt ein Thema ein, dessen beschwingte Syncopen die zuvor aufgebauten Spannungen auflösen. Die Violine entwaffnet mit einfachen Gesten purer Melodik. Meistens bleibt sie von den sie umgebenden Zyklen unbeeindruckt, obwohl sie sich gelegentlich in das Getümmel einmischt – wie bei den spiralförmigen Höhenflügen, mit denen das Konzert endet.

Text: Thomas May

Wiederabdruck mit freundlicher Genehmigung der LA Phil

HERZSCHLAGSTERNE UND KOREANISCHE HOFMUSIK

Chins «Alaphar – Ritus des Herzschlags»

Die aus Südkorea stammende Komponistin Unsuk Chin erklärt, was sie zu ihrem Orchesterstück inspiriert hat.

Zwei Eindrücke waren bei der Komposition dieses Werks besonders wichtig:

Zum einen fesselte mich das Konzept der sogenannten «Heartbeat Stars» mit ihrem regelmässigen Pulsieren. Daher kommt auch der Titel: «Alaphar» ist einer dieser «Herzschlagsterne». Dabei handelt es sich um veränderliche Doppelstern-Systeme auf eigentümlichen Laufbahnen, deren Schwingungen durch Gezeitenkräfte verursacht werden. Der Begriff bezieht sich auf das folgende Phänomen: Bei einer Aufzeichnung der Helligkeit des Sterns über einen Zeitverlauf ähnelt seine Lichtkurve dem Herzschlag in einem Elektrokardiogramm (EKG).

«Für mich gibt es keinen Bruch zwischen Tradition und Neuer Musik. Ich bin nicht nur in der europäischen klassischen Musik zu Hause, sondern auch in diversen Traditionen aus verschiedenen Kulturen. Für mich gibt es in der Musik keine Grenzen.»



Foto: Priska Ketteler



«Komponieren ist wie Kochen, es ist wirklich dasselbe. Wenn ich zum Beispiel ein neues Stück eines anderen Komponisten höre, nehme ich eine bestimmte Orchestrierung oder Klangfarbe wahr und kann nachvollziehen, welche Kombination von Elementen dafür verantwortlich ist. Wenn ich in ein Restaurant gehe, versuche ich zu Hause, das Gericht nachzukochen. Meistens gelingt mir das auch!»

Unsuk Chin

Besetzung

3 Flöten (2. und 3. auch Piccolo und Altflöte), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 3 Klarinetten (2. auch Es-Klarinette, 3. auch Bassklarinette), 2 Fagotte, Kontrabassfagott, 6 Hörner, 4 Trompeten, 4 Posaunen, Tuba, Kontrabassstuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Klavier, Akkordeon, Streicher

Entstehung

2022 im Auftrag von Radio France, der NTR ZaterdagMatinee, der San Francisco Symphony, dem Sinfonieorchester Basel und dem Taiwan Philharmonic (National Symphony Orchestra)

Uraufführung

30. August 2023 im Stadtcasino Basel mit dem Sinfonieorchester Basel unter Ivor Bolton

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

Zudem waren bestimmte Aspekte der traditionellen koreanischen Musik wichtig – sowohl die «statische» höfische Ritualmusik als auch die lebendige Folklore. Ich habe beide nicht in Form von Zitaten verwendet, sondern mich in der Gestik und Struktur meines Werks andeutungsweise wie von fern, in komprimierter und stark stilisierter Art darauf bezogen.

Die Schlagzeuggruppe hat eine zentrale Rolle. Im Gegensatz zu meinen anderen Orchesterstücken verzichte ich völlig auf jegliche melodische Perkussion wie Vibrafon oder Glockenspiel. Stattdessen werden die Eigenschaften für den Rhythmus zuständigen Instrumente zur Gänze ausgeschöpft – und das Werk ist daher von grosser Energie und Körperlichkeit geprägt.

Text: Unsuk Chin (Boosey & Hawkes)

PIERRE-ANDRÉ VALADE



Pierre-André Valade wurde in Corrèze, Frankreich, geboren. 1991 gründete er das Pariser Ensemble Court-Circuit mit, dessen Musikalischer Leiter er bis 2008 war. Von 2009 bis 2014 war er Chefdirigent der Athelas Sinfonietta Copenhagen, zu der er als regelmässiger Gastdirigent noch immer eine enge Beziehung pflegt. Ausserdem wurde er 2013 zum Ersten Gastdirigenten des Ensemble Orchestral Contemporain in Lyon ernannt und ist seit 2014 Conductor-in-Residence beim Meitar Ensemble in Tel Aviv.

Als gefragter Gastdirigent für das Repertoire des 20. und 21. Jahrhunderts wird er regelmässig von grossen Festivals in aller Welt eingeladen. Er leitete die Uraufführung von Marc Monnets Oper «Pan» an der Opéra national du Rhin. Anlässlich des 100. Geburtstags von Olivier Messiaen dirigierte er dessen Werke in London, Wellington, Basel und Hanoi und präsentierte die japanische Erstaufführung von Gérard Griseys Zyklus «Les Espaces acoustiques» mit dem Tokyo Philharmonic Orchestra und Pierre Boulez' Stück «Pli selon pli» mit dem Tokyo Symphony Orchestra, beide in der Suntory Hall.

Von seinen zahlreichen Einspielungen wurde Griseys «Les Espaces acoustiques» besonders gelobt und erhielt 1999 den Diapason d'or sowie den Grand Prix de l'Académie Charles Cros. Zu seinen aktuellsten Aufnahmen gehören Werke von Hugues Dufourt und Harrison Birtwistles «Theseus Game» für die Deutsche Grammophon. Im Jahr 2001 wurde er vom französischen Kulturminister zum Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres ernannt.

Zu den jüngsten Engagements von Pierre-André Valade zählen erneute Einladungen zum Bergen International Festival mit dem BIT20 Ensemble und zur Biennale di Venezia mit dem Meitar Ensemble. Zudem leitete er die Uraufführung von «Proserpine», der neuen Oper von Silvia Colasanti, beim Spoleto Festival. In Grossbritannien kehrte er zum Philharmonia Orchestra zurück, um Charlotte Brays neues Tripelkonzert «Germinate» (Uraufführung), Hans Zenders Stück «Cabaret Voltaire» und Philippe Manourys Werk «Blackout» (britische Premieren) zu dirigieren.

pierreandrevalade.com

Pierre-André Valade mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals war Pierre-André Valade am 08. November 2003 beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast und dirigierte im Rahmen der «Tage für Neue Musik» Gérard Griseys Zyklus «Les Espaces acoustiques». In dichter Folge kehrte er vor allem mit zeitgenössischem Repertoire nach Zürich zurück. Zuletzt führte er am 01. Dezember 2023 Werke von György Ligeti, Ari Ben-Shabetai, Farzia Fallah und Ivan Fedele im Rahmen des Festivals «SONIC MATTER» auf.

LEILA JOSEFOWICZ



Leila Josefowiczs leidenschaftliches Engagement für zeitgenössische Violinwerke spiegelt sich in ihren vielfältigen Programmen und ihrer Begeisterung für die Interpretation neuer Stücke wider. Als Favoritin lebender Komponist*innen hat sie zahlreiche Konzerte uraufgeführt, unter anderem von Colin Matthews, Luca Francesconi, John Adams und Esa-Pekka Salonen, die speziell für sie geschrieben wurden. In dieser Saison präsentiert sie u.a. die Weltpremiere von Jüri Reinveres Konzert für Violine, Harfe und Orchester mit dem Cleveland Orchestra unter der Leitung von Franz Welser-Möst.

Leila Josefowicz pflegte eine enge Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Oliver Knussen und spielte über 30 Mal verschiedene Konzerte mit ihm. In dieser Saison wird sie erneut sein Violinkonzert mit den Münchener Philharmonikern unter der Leitung von Brad Lubman aufführen. Seit 1985 arbeitet sie eng mit John Novacek zusammen. Gemeinsam haben sie Konzerte in weltberühmten Veranstaltungsorten wie der Zankel Hall und der Park Avenue Armory in New York, dem Kennedy Center und der Library of Congress in Washington D.C. sowie in Reykjavík, Trient, Bilbao und Chicago gegeben. In dieser Spielzeit feiern sie mit «Mriya» von Charlotte Bray US-Premiere im Lincoln Center.

Leila Josefowicz hat mehrere Aufnahmen veröffentlicht, insbesondere bei den Labels Deutsche Grammophon, Philips/Universal und Warner Classics. Sie war außerdem in der populären iPad-App «The Orchestra» von Touch Press zu hören. Ihre neueste Einspielung aus dem Jahr 2019 enthält das Violinkonzert von Bernd Alois Zimmermann mit dem finnischen Radio-Sinfonieorchester unter der Leitung von Hannu Lintu. Für ihre herausragenden Leistungen und Exzellenz im Bereich der Musik wurde sie 2018 mit dem Avery Fisher Prize ausgezeichnet. Bereits 2008 erhielt sie das renommierte MacArthur Fellowship.

leilajosefowicz.com

**Leila Josefowicz mit dem
Tonhalle-Orchester Zürich**

Leila Josefowicz gab im Februar 2010 ihr Debüt beim Tonhalle-Orchester Zürich und spielte Oliver Knussens Violinkonzert unter der Leitung des Komponisten. Zuletzt war sie am 05. April 2019 beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast und interpretierte Matthias Pintschers «Mar'eh» für Violine und Orchester unter der Leitung des Komponisten.



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben

den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2025). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug
Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke
Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe
Sarah Verrue °

Horn
Ivo Gass °
Pascal Deuber °
Tobias Huber
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete
Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Joaquin Eustachio
Romano
Herbert Kistler

Posaune
David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues
Bassposaune
Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
Hendrik Heilmann °

Tuba
Christian Sauerlacher °

Kontrabass
Wies de Boeve °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Jimena Rodrigues
San Miguel **

Flöte
Sabine Poyé Morel °
Haika Lübecke
Alexandra Gouveia
Piccolo
Haika Lübecke °
Alexandra Gouveia

Oboe
Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann
Englischhorn
Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette
Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walser
Es-Klarinette
Florian Walser
Bassklarinette
Diego Baroni

Fagott
Matthias Rácz °
Michael von
Schönermark °
Hans Agreda
Geng Liang
Kontrafagott
Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine
Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnayder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weilbach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Anastasia
Dziadevych **
Laura Ochmann **

Violoncello
Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardzzone
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Sandro Meszaros
Anita Federli-Rutz
Isaura Guri Cabero **

Viola
Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywma-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámarra Ruiz
Miranda Nordqvist **

2. Violine
Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorńska-
Escobar
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer
Zumstein
Dorothee Eychmüller *
Laura Ochmann **
Anastasia
Dziadevych **

1. Konzertmeister
Julia Becker
Andreas Janke
Klaudi Sahatçι
2. Konzertmeister
George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director
Paavo Järvi
Assistant Conductor
Julia Kurzydlak
Ehrendirigent
David Zinman

Stimmführung
Kilian Schneider
Mary Ellen Woodside *
stv. Stimmführung
Sophie Speyer
Vanessa Szegedi
Eliza Wong

UNSERE DIGITALE WELT

Rund
um die Uhr
für Sie
geöffnet.

Geschichten erfahren: zum Lesen, Hören, Sehen

- **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
- **Porträts** – unsere Musiker*innen ganz persönlich
- **Intro** – unsere Podcasts
- **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
- **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige



[tonhalle-orchester.ch/
geschichten](http://tonhalle-orchester.ch/geschichten)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder

1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident und

Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara

Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine

Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle

Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen, ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Merbag

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung

Monika Bär mit Familie

Beisheim Stiftung

Ruth Burkhalter sel.

Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Gitti Hug

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

KKW Dubach-Stiftung

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Margarita Louis-Dreyfus

Martinu Stiftung Basel

Orgelbau Kuhn AG

Prof. Dr. Roger M. Nitsch

René und Susanne Braginsky-Stiftung

Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Walter B. Kielholz Foundation

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Radio SRF 2 Kultur



SCHENKEN SIE MUSIK

Mit unseren
Geschenk-
gutscheinen
treffen Sie
immer den rich-
tigen Ton.

[tonhalle-orchester.ch/
gutscheine](http://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)



**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR